



---

INITIATIVE  
PSKOW<sub>e.V.</sub>

Materialien zur  
**Mitgliederversammlung**

---

31. August 2007

## **Inhalt**

Zur aktuellen Lage in Pskow

Bericht aus der Werkstatt für behinderte Menschen in Pskow

Heilpädagogisches Zentrum

Frühförderung Pskow—LIMPOPO

Freundeskreis Hospiz zur heiligen Marfa-Maria Pskow e.V.

Studentenaustausch

Der Russ.-Orthodoxe Chor der Hl. Nikolaij-Kirche aus Pskow

Wuppertaler für Pskower Waisen

Junge Initiative Pskow

Die Initiative Pskow beim Kirchentag in Köln

Altenhilfe - ein künftiger Schwerpunkt im Oblast Pskow

## Die aktuelle Lage

### *Das Erreichte*

Die letzten Monate haben die Arbeit der Initiative Pskow in der russischen Stadt ein gutes Stück vorwärts gebracht:

Der Erweiterungsbau des HPZ konnte eröffnet werden.

Das abgebrannte Haus der Werkstatt wurde wieder aufgebaut und dient in der Zukunft als erste Einrichtung in Russland der betrieblichen Ausbildung von Menschen mit einer geistigen Behinderung. In der Werkstatt selbst wurden neue Arbeitsbereiche eröffnet: Eine Metallverarbeitung in Zusammenarbeit mit der Rollstuhlfirma Meyra, eine Wäscherei, die Herstellung von Seife und Kerzen, Näherei und Gartenbau wurden wesentlich erweitert.

Im Dach der Geborgenheit für Kinder von 0-3 Jahren wurden die Gehälter der 8 Psychologen und Pädagogen für die nächsten Jahre sichergestellt.

Das Hospiz konnte weiter ausgebaut werden.

### *Die politische Situation*

All das ist nur möglich, weil eine sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen der Initiative und den politischen Kräften in der Stadt und im Oblast (vergleichbar mit einem kleinen Bundesland) besteht. Allerdings kam es hier auch zu einer Reihe von Neuerungen, die immer neue Verhandlungen nötig machen.

In der Stadt wurde das Amt des Oberhauptes aufgeteilt. Michail Choronen ist in Zukunft als Oberbürgermeister der Chef der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende der DUMA, Jan Luzin, ist jetzt „head of the town“, der Stadtpräsident. Die DUMA selbst baut ihre Befugnisse immer weiter aus und schränkt die Rechte der Verwaltung ein. So gibt es jetzt zwei Ansprechpartner. Erste Gespräche mit dem erst dreiunddreißig Jährigen Jan Luzin lassen aber für die Zukunft hoffen. Unmittelbar nach seinem Amtsantritt hat er Schule und Werkstatt besucht und unsere Wünsche sehr aufmerksam gehört. So sicherte er zu, dass der längst überfällige Kanal, unentbehrlich für beide Einrichtungen, im Jahre 2008 gebaut wird. Unser Antrag, für die Betreibung der neuen Werkstätten 9 neue Stellen zu genehmigen, wurde genehmigt. Für 2007 wurde für die Monate September bis Dezember ein Nachtragshaushalt von 600.000 Rubeln (ca. 17.500 €) beschlossen.

Noch nicht beigelegt sind die Auseinandersetzungen zwischen Oblast und Stadt zu wem die Werkstatt in Zukunft gehören soll. Als einzige Werkstatt für geistig behinderte Menschen in ganz Russland stellt sie auch ein Prestigeobjekt dar. Die Zentralregierung in Moskau hatte angeordnet, dass alle sozialen Einrichtungen an den Oblast übergehen sollen. Das ist auch bis auf die Werkstatt geschehen. Die Stadt will sie nicht hergeben. Der Oblast beruft sich auf das Gesetz.

Unser Standpunkt ist: Es geht nicht darum, zu wem die Werkstatt gehört. Im Mittelpunkt steht das Wohl des behinderten Menschen. Die Folge für uns; Zur Zeit arbeiten wir mit beiden Seiten, bestrebt, die weitreichenden bestehenden Übereinkünfte zu erhalten. Eine Folge davon ist, dass Dieter Bach vor zwei Monaten im Namen der Initiative eine Absichtserklärung unterzeichnet hat, in dem er eine weitreichende Zusammenarbeit mit dem Oblast in Aussicht stellt. Vertragspartner ist das Sozialministerium, angerührt von Wladimir Konjachin. Auch er zeigt sich sehr aufgeschlossen, hat im Juni Schule und Werkstatt besucht und zugesichert,

dass der Oblast der Arbeit für Menschen mit einer geistigen Behinderung große Aufmerksamkeit widmen wird.

### *Die zukünftigen Aufgaben*

Das gute politische Verhältnis ist für unsere Arbeit unbedingt notwendig. Denn wichtige Aufgaben sind in der Zukunft zu erfüllen:

Der letzte Abschnitt der Werkstatt, Kosten 800.000 €, muss fertig gestellt werden. Die Aussichten sind nicht schlecht, dass wir das 2008 schaffen könnten.

Da behinderte Kinder vom 4. Lebensjahr an in die so genannten Kinderheime irgendwo in der Einöde abgeschoben werden, brauchen wir Familien gerechte Wohnungen für Kinder von 4 bis 18 Jahren in der Stadt.

Auch bei den erwachsenen behinderten Männern und Frauen wollen wir erreichen, dass sie in Zukunft dort leben können, wo die Menschen sind. Dafür werden ebenfalls Wohnungen benötigt.

Im HPZ gehen die am schwersten behinderten Jungen und Mädchen zur Schule. Viele von ihnen können nicht in den Arbeitsbereich eingegliedert werden. Eine Tagesstätte muss dafür bereit gestellt werden.

Das Hospiz muss weiter ausgebaut werden.

Die Fort- und Weiterbildung erfordert große Anstrengungen. Der ganze Altenbereich soll in Zukunft hinzu kommen, da die Ausbildung in „Altenpflege“ in Russland ein Fremdwort ist.

Für das „Dach der Geborgenheit“ ist der notwendige Erweiterungsbau in Tschersjocha mit Hilfe der Schmitz-Stiftung und des Wuppertaler Arbeitskreises geschaffen, aber von unserer Seite noch nicht vollständig bezahlt worden.

Eine positive Zusammenarbeit mit den politischen Stellen, die Zusammenarbeit mit unseren Sponsoren und vor allen Dingen die Unterstützung durch unsere mehr als 300 Mitglieder lässt uns vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

Dieter Bach

22. August 2007

## Bericht der Werkstatt ( Pskow )

Die kommunale beschützende Werkstatt der Stadt Pskow ( R F ) befindet sich zur Zeit in einer Konsolidierungsphase, bevor der letzte geplante Bauabschnitt begonnen wird.

Nach dem letzten großen Highlight im August 2006, mit der großen Einweihungsfeier des 111. Bauabschnitts . über die schon in der letzten Versammlung berichtet werden konnte und den vielen Aktivitäten, die um die Solidaritätsaktion herum in Mülheim an der Ruhr und in Pskow im letzten Jahr gelaufen sind. wurde in der Werkstatt selbst versucht, das neue Gebäude mit Leben zu füllen.

Die dabei anfallenden Hauptaufgaben kann man wie folgt zusammenfassen: wir begannen die geplante und festgelegte Einrichtung zu vervollständigen und die Abteilungen von ihren provisorischen Standorten an die dafür vorgesehenen Plätze im Gebäude zu bringen.

Richtig los konnte das aber erst gehen, als die große Konferenz vorüber war, die wir in den Räumen der Werkstatt beherbergen durften. Im März waren mehr als 120 Gäste der Einladung aus Pskow gefolgt.

Sie kamen aus der ganzen russischen Föderation, den GUS Staaten und aus West-Europa, vornehmlich aus Deutschland.

Diskutiert und gelernt wurde zu dem Thema. *„Gleiche Möglichkeiten und würdevolles Leben für Menschen mit geistigen Behinderungen in der Gesellschaft.“*

Es war eine im russischen Sprachraum unter den Fachleuten viel beachtete Tagung mit großer Wirkung auch in Moskau.

Danach kamen im Juni vier deutsche Helfer aus der Mitgliedschaft der Initiative, um einen Monat lang beim Aufbau in Pskow durch ihre körperliche Mitarbeit zu helfen.

Daneben lief über viele Monate ein kleineres Bauvorhaben: Nach dem Brand in der Werkstufe des HPZ (zur Erinnerung, - diese war in einem Holzhaus der Werkstatt untergebracht), bekamen wir das zerstörte Gebäude zurück und begannen es für die lang geplante Nutzung als Trainingsbereich für die Werkstat um zu bauen.

Jetzt steht der Bau kurz vor der Fertigstellung und wir können dieses der Stadtverwaltung und der Werkstatt zur weiteren Nutzung übergeben.

Bottrop.den11.08.2007

Hans Paskert

## das heilpädagogische Zentrum Pskow

Nach der Versöhnungsreise Rheinischer Christen im Jahre 1991 gründete die Ev. Kirchengemeinde Wassenberg das Heilpädagogische Zentrum Pskow und übernahm für diese Schule, die die Behindertenarbeit in Russland veränderte, die Trägerschaft. Pädagogischer Partner wurde die Rurtalschule Oberbruch. Durch frühzeitige Schulung und Konzeptentwicklung erreichte das HPZ schnell ein hohes fachliches Niveau und konnte seinem Modellcharakter gerecht werden. Das HPZ wurde Anlaufpunkt für viele Besucher. Die breit gefächerten sozialen Aktivitäten in der Stadt fanden hier ihren Ausgangspunkt. Inzwischen hat das HPZ mit der Frühförderstelle (Unterstützt von der Rurtalschule und des Kirchenkreises Lennep), der Werkstatt (Gemeinschaftsprojekt der Initiative Pskow) und dem Projekt für dezentrales selbstbestimmtes Wohnen (ebenfalls in Trägerschaft der Ev. Kirchengemeinde Wassenberg) seine notwendige Ergänzung im Bereich der Förderung von Menschen mit Behinderung gefunden.

Mittlerweile werden ca. 50 Kinder und Jugendliche mit schwerer Behinderung im Alter zwischen 6 und 18 Jahren betreut. Sie erfahren Freude und Anerkennung und werden nach ihren jeweiligen Möglichkeiten auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes gefördert. Die Mitarbeitenden engagieren sich über alle Maßen und arbeiten phantasievoll. Die Fortbildungen durch die Rurtalschule tragen entscheidend zur Qualitätsentwicklung bei.

Im Januar 2006 ist leider die Werkstufe des HPZ, eine Train in gsgruppe zur Vorbereitung auf die Werkstatt und das Wohnprojekt, abgebrannt. Umgehend wurde die Entscheidung getroffen, den Wiederaufbau zu wagen. Der Bau verschlingt viel Geld, das - wie für alle Aktivitäten der Gemeinde in Pskow - wiederum über Spenden aufgebracht werden muss. Der Wiederaufbau der Werkstufe wird nun als Anbau an das HPZ realisiert. Dabei wird nicht nur das alte Holzhaus ersetzt, sondern zusätzliche Räumlichkeiten (Aula/Sporthalle, Apartments für Freiwillige) geschaffen. Durch den Anbau kommt der neu installierte Aufzug der gesamten Einrichtung zugute. Der Neubau kostet einschließlich Inventar 300.000 €. Neben Kollekten, Aktionen, Stiftungen u.a.m. tragen auch Konzerte von „Rurrock“ zur Finanzierung bei. Die Eröffnung des Anbaus findet - in Verbindung mit der Eröffnung des Bauabschnitts der Werkstatt - am 22.9. statt.

Beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Köln wurde in den Eingangsgottesdiensten für Pskow gesammelt. Der Kollektenerlös betrug ca. 47.000 € und wird hälftig für das HPZ und die Werkstatt verwendet.

Im Dezember 2006 wurde die Elli-Zimmer-Stiftung zur Förderung des HPZ gegründet. Sie steht nunmehr der „Stiftung Heilpädagogisches Zentrum Pskow“ zur Seite.

Leider sprudelt eine wichtige Einnahmequelle des HPZ nicht mehr so stark. Der Laden für Second-Hand-Kleidung in Pskow, der insbesondere behinderten Mitarbeitern und ihren Eltern Arbeitsmöglichkeit bietet, muss seit 2007 kommerziell arbeiten und wird nicht mehr als humanitäre Einrichtung anerkannt. Es ist noch nicht entschieden, ob sich dieses Engagement angesichts hoher Zollgebühren und Steuern mittel- und langfristig lohnt.

Für den Transport unserer Schülerinnen und Schüler ins HPZ ist ein 17-Sitzer Ford Transit angeschafft worden. Der Kauf ist mit einem Sonderrabatt der Ford-Werke für diakonische Einrichtungen belegt worden.

Besondere Aufmerksamkeit verdient z.Zt. das Wohnprojekt für Menschen mit Behinderung. Dazu hat die Kirchengemeinde Wassenberg eine Wohnung in der Pskower Innenstadt gekauft und diese rollstuhlgerecht umgebaut. Konzeptionell steht die Selbstbestimmung der Bewohner im Vordergrund sowie die dezentrale Lage. Dadurch soll die Integration ins normale Wohnumfeld verbessert und die Selbstversorgungskompetenz entwickelt werden. Viele Eltern behinderter Kinder sorgen sich, was aus Ihren Kindern wird, wenn sie selbst nicht mehr in der Lage sind, sie zu versorgen. Das Modellprojekt ist von TACIS wissenschaftlich begleitet worden und sucht z.Zt. Nachahmung.

Durch die Wahl von Pfr. Klaus Eberl in das Amt des Oberkirchenrates musste strukturell die Arbeit des Wassenberger Pskow-Ausschusses gestärkt werden. Er arbeitet nun gemeinsam mit den Stiftungskuratorien in Personenidentität. Pfr. Eberl ist zum Ausschussvorsitzenden gewählt worden, um die Pskow-Arbeit auch von Düsseldorf zu leiten. Dabei kann er sich auf eine breite Unterstützung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern verlassen.

Klaus Eberl

Düsseldorf, 24, August 2007

## **Frühförderung Pskow- LIMPOPO (2001 - 2007)**

2001 hat das Sozialamt der Stadt Pskow begonnen, in enger Absprache mit dem Heupädagogischen Zentrum Pskow, der Rurtal-Schule Oberbruch und dem Kirchenkreis Lennep das Erdgeschoss einer Kinderpoliklinik in ein Frühförderzentrum umzubauen.

Im Jahr 2002 entschloss sich der Kirchenkreis Lennep dazu, das Projekt zunächst für vier Jahre zu unterstützen. 2004 waren die notwendigen Umbaumaßnahmen in der Kinderpoliklinik abgeschlossen, so dass die erste ambulante Frühförderung in Pskow im Beisein einer Delegation aus Oberbruch und Lennep offiziell eröffnet werden konnte. Das Frühförderzentrum trägt seitdem den Namen LIMPOPO.

Die finanzielle Unterstützung des Kirchenkreises Lennep wird, entsprechend eines Vertrages zwischen dem Kirchenkreis Lennep, der Stadt Pskow und der Poliklinik Pskow, von einem deutsch-russischen „Beirat“ verwaltet, der hierüber regelmäßige Rechenschaft ablegt.

Durch das beständige Engagement der Rurtal-Schule, die verbindliche Förderung durch den Kirchenkreis Lennep und durch Mittel der Robert-Bosch-Stiftung konnten seit 2004 regelmäßige Fort- und Weiterbildung der pädagogischen und medizinischen Mitarbeiterinnen des Frühförderzentrums in Deutschland und Russland realisiert werden. Außerdem wurden durch deutsche Fördergelder verschiedene pädagogische Materialien und Ausrüstungsgegenstände angeschafft.

Seit 2005 wird den acht LIMPOPO-Mitarbeiterinnen vom Kirchenkreis Lennep ein zusätzliches Gehalt von ca. 30 € monatlich gezahlt, was entscheidend zur Kontinuität und Motivation der Mitarbeiterinnen beigetragen hat.

Das Sozialpädiatrische Zentrum der Sana-Klinik Remscheid (SPZ), unter der Leitung von Dr. Thomas Schliermann, wurde als neuer Projektpartner gewonnen. Er berät den Kirchenkreis in medizinischen und pädagogischen Fragen. Im März 2006 wurde die Unterstützung des Frühförderzentrums durch den Kirchenkreis Lennep um weitere zwei Jahre verlängert.

Im April 2006 reisten zwei Mitarbeiterinnen des Sozialpädiatrische Zentrum Remscheid zur Mitarbeiterschulung nach LIMPOPO.

Am 11. August 2006 konnte den Mitarbeiterinnen des Frühförderzentrum ein behindertengerechtes „Fördermobil“ übergeben werden, mit dem die LIMPOPO-Mitarbeiterinnen Hausbesuche machen können und Kinder zum Frühförderzentrum transportiert werden können. Das Fahrzeug wurde auf Antrag der Rurtal-Schule dem Frühförderzentrum von der UNESCO gestiftet.

Bis 2007 wurde LtMPOPO vom Kirchenkreis Lennep mit 30.000 € gefördert. 2008 wird eine Deligation des Kirchenkreises Lennep nach Pskow reisen, um zu überprüfen, ob eine weitere Förderung des Frühförderzentrums notwendig und sinnvoll erscheint. Durchschnittlich werden zur Zeit ca. 50 Kleinkinder durch LIMPOPO gefördert.

*Martin Rogalla*

## **Freundeskreis Hospiz zur heiligen Marfa-Maria Pskow e.V.**

C/o Klaus Schneidewind, Josef-Hardt-Allee 5 53489 Sinzig / Bad Bodendorf

Jahresbericht Freundeskreis Hospiz Pskow August 2006 - Jun 2007

Wie leicht russisch - deutsche Verständigung sein kann

An der Versöhnungsinitiative Pskow der EkiR mit Pskow beteiligten sich von Anfang an seit 1991 auch Mitglieder aus Gemeinden des Kirchenkreises Koblenz und machten bei einem Besuch die ideelle und materielle Unterstützung bei Instandsetzung, Ausstattung und Betrieb des Hospizes in Pskow zu ihrer Sache. Dafür wurde 2002 der Freundeskreis Hospiz Pskow als gemeinnütziger eingetragener Verein gegründet. Die Synode und die Verwaltung des Kirchenkreises und verschiedene Gemeinden, besonders Mendig und Plaidt, unterstützen die Arbeit sowohl organisatorisch als auch durch eine jährliche kreiskirchliche Kollekte und weitere Kollekten und Spenden.

Die Mitgliederversammlung des Freundeskreises am 16.01.2007 wählte den Vorstand neu bzw. wieder: Vorsitzender wurde Klaus Schneidewind, stellvertretende Vorsitzende bleibt Melitta Andrijaitis, Geschäftsführer wurde Klaus Lehmann, Schatzmeister Heiner Krückeis, weiteres Mitglied bleibt Dr. Christel Heinemann - Quirnbach. Ausgeschieden aus der Vorstandarbeit sind Hanspeter Hartmann und Martin Sartorius.

Neben der Unterstützung der Instandsetzung des Hospizes sind wechselseitige Begegnungen in Pskow und Koblenz wichtig. In diesem Jahr organisiert Klaus Neufang erneut eine Gruppenreise vom 12. bis 19. September nach Pskow und bei der Gelegenheit auch zur lutherischen Petrigemeinde nach St. Petersburg.

Der Freundeskreis konnte zwei Hospizschwestern zu einer Hospitation einladen, und zwar LJubov Vardyukevich und Ludmila Korotkova vom 7. bis 22. Juli, diesmal ermöglicht und realisiert, durch die effektive Zusammenarbeit mit dem Stiftungsklinikum Mittelrhein. Es war bereits die dritte Hospitation bei uns bei einer Hospitation umgekehrt in Pskow. Die Leiterin der Altenpflege Doris Seis und die Pflegedienstleiterinnen der Einrichtungen in Boppard, Koblenz und Nastätten Frau Achenbach, Frau Voigt und Frau Oster haben die Organisation und das Programm in die Hand genommen. Die Begleitung und Gestaltung sowohl der Arbeitseinsätze vormittags als auch des Ausflugs- und Kulturprogramm nachmittags (am Wochenende vervollständigt durch Angebote des Freundeskreises) - übernahmen mit großem Einsatz verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter auch mehrere Aussiedlerinnen, durch deren russische und deutsche Sprachkenntnis die Verständigung problemlos wurde.

Sowohl das große Interesse der beiden Gäste als auch das persönliche Engagement der Gastgeberinnen und Gastgeber machten die Hospitation für beide Seiten zu einer Kette unvergesslicher Erlebnisse und Erfahrungen. Die Gäste waren berührt von der ihnen entgegengebrachten Herzlichkeit und beeindruckt von der Konzeption und Praxis der Altenpflege, von der technischen Ausstattung, z.B. den digital gesteuerten Betten, bis zur Gestaltung der Sterbebegleitung mit den Gedenkriten im Hospiz.

Die Stiftung Ev.Stift Koblenz stellte 800 € für die Hospitation zur Verfügung.

In der Rückblicksrunde wurde allseits der Wunsch geäußert, die Zusammenarbeit von Stiftungsklinikum und Hospiz in Pskow fortzusetzen. Die wertvollsten „Perlen“ der Hospitation (Leitmotiv des Mendiger Abschiedsgottesdienstes) waren die menschlichen Begegnungen und erst dann die Natur- und Kultur- Highlights von der Erbachklamm und Schifffahrt zur Loreley über die Festung Ehrenbreitstein, den Limburger und Kölner Dom bis zum Mendiger Felsenkeller und Kloster Maria Laach.

Klaus Schneidewind, Vors. des Freundeskreises Pskow

Bad Bodendorf, 27.7.07

## **Studentenaustausch**

Zwischen der Polytechnischen Hochschule Pskow und der Fachhochschule Aachen hat sich in den letzten 10 Jahren eine feste Kooperation entwickelt.

Kernstück ist der Studentenaustausch. Im Laufe dieser Zeit sind 17 Studenten, überwiegend künftige Bauingenieure, jeweils ein ganzes Jahr zum Studium nach Deutschland gekommen, davon jeweils ein Semester für ein Praktikum.

Außerdem besuchten fast jedes Jahr eine Delegation von deutschen Professoren und Studenten des Fachbereichs Bauwesen die Polytechnische Hochschule, und umgekehrt ebenso.

Uns scheint wichtig, dass die Studenten aus Pskow Gelegenheit erhalten, deutsche Studien- und Lebensverhältnisse gründlich kennen zu lernen, etwa den Lehrbetrieb, der bei uns auf großer Eigenverantwortung der Studenten beruht und Formen der akademischen Selbstverwaltung, die in Russland nur in Ansätzen vorhanden ist. In Aachen hat man den Eindruck, dass die Studenten aus Pskow in den letzten Jahren freier und offener geworden sind. Offenbar wächst an den Hochschulen in Russland eine Generation heran, die akademische Freiheit sucht.

Wir hoffen, dass die Studenten von ihren Erfahrungen viel mit nach Pskow nehmen. Noch in diesem Jahr soll versucht werden, an der Fachhochschule Aachen den Austausch in einem weiteren Fachbereich auf ein Studium deutscher Studenten in Pskow auszudehnen.

Düsseldorf, im August 2007

Dr. Dieter Scheven

## Der Russ.-Orthodoxe Liubiatow-Chor der HL Nikolaj-Kirche aus Pskow

Unter der musikalischen Leitung von Frau Tatjana Laptewa wurde 1996 gegründet und ist heute einer der führenden Chöre der Russischen Orthodoxie, was Pressekritiken und Siege in nationalen und internationalen Wettbewerben bezeugen. Der Chor ist Mitglied des Landeskirchlichen Vereins „Initiative Pskow“<sup>1</sup> und hat im Kirchenauftrag 10 Tournées durch Deutschland, England, Frankreich und den Niederlanden durchgeführt. Die nächste Tournee ist im Sommer 2007. Die Auftritte des Chores sind nicht merkantil, sondern für Arme und Behinderte in seiner Heimatstadt Pskow bestimmt. Die ganze Toumeorganisation geschieht ehrenamtlich.

Der Chor besteht aus 6 Frauen und 6 Männern, wobei jede Stimmlage (Sopran, Alt, Tenor und Bass) dreifach besetzt ist. Alle Künstler haben eine abgeschlossene professionelle Musikausbildung. Der Chor singt Russ.-Orthodoxe Liturgie aus dem 15.-20. Jahrhundert, und anspruchsvolle weltliche Stücke, auch aus dem Westen (Bach, Schubert, Brahms) Bild: Jubiläumskonzert im ausverkauften Puschkintheater in Pskow am 12. Feb. 2007 mit Orchester Stück: Mozart Te Deum. (Dr. G. Linke)



### Chor.Tournee 2007 Konzerte in NRW, Rh.-Pfalz, Hessen

Fr. 17.08.07	19:30 Uhr St. Peter Neuss-Rosellen
Sa. 18.08.07	19:30 Uhr Zionskirche Herne-Horsthausen Roonstr.84
So. 19.08.07	19:30 Kreuzkirche Wassenberg An der Kreuzkirche
Mo. 20.08.07	19:30 Uhr Gemeindehaus DU-Neudorf-Ost Wildstr.31
Di. 21.08.07	19:30 Uhr Kirche Maria Heimsuchung Rheil (Mosel)
Do. 23.08.07	19:30 Uhr Auferstehungskirche Schöneberg (b.Altenkirchen)
Fr. 24.08.07	19:30 Konzert in Ev. Stiftskirche Nidderau - Windecken
Sa. 25.08.07	18:00 Uhr Konzert in St. Moritz, Oberdiebach
So. 26.08.07	18.00 Uhr Evangelische Stiftskirche St. Goar
Sa. 01.09.07	19:30 Uhr Ev.Gemeindezentrum Spellen Voerde- Friedrichsfeld;
So.02.09.07	19:30 Konzert in St. Donatus AC-Brand
Mo. 03.09.07	19.30 Uhr Ev. Kirche in Niederbieber (Neuwied), Kirchberg
Mo.10.09.07	19,30 Kontert in Ev.-ref. Kirche am Markt Radevormwald

*Spendenkonto: Initiative Pskow i.d.EKiR e.V., KD-Bank. Duisburg, Konto: 1013415010, BLZ: 36060190, Kennwort: Chor Pskow*

## **„Wuppertaler für Pskower Waisen“**

Wie im Rundbrief Nr.20 ausführlich berichtet, wurde im Dezember 2006 eine renovierte Etage für 15 Kinder in Tscherjocha eingeweiht. Diese Erweiterung musste vorgenommen werden, da die Waisenstation in der Pskower Kinderklinik mit einer Belegung von 40 Kindern überfordert war.

Leider ist die Besetzung mit pädagogisch-psychologisch geschultem Personal hier noch nicht ausreichend. Verhandlungen mit der russischen Seite laufen bereits.

Da für Adoptionen und Pflegefamilien keine schwer behinderten Waisen ausgewählt werden, einige Kinder aber in ein bis zwei Jahren heimatlos sein werden, müssen wir zusammen mit dem Oblast für die Zukunft dieser Waisen planen.

Wir haben einen Antrag an „Herz für Kinder“ (Beziehungen durch den Fall „Dana“) gestellt, mit der Bitte um finanzielle Hilfe für ein zweites Holzhaus auf dem Gelände der Werkstatt. Hier würden dann 6 Kinder im Alter von 4-6 Jahren mit ihren Betreuern wohnen.

Da dem Wuppertaler Förderkreis aber noch 5000 € an der für Tscherjocha zugesagten Summe von 30.000 € ( vorfinanziert von der Schmitz-Stiftung ) fehlen, sieht er sich bei einer Absage durch „Herz für Kinder“ nicht in der Lage, für die neue Investition die Verantwortung zu übernehmen.

Wuppertal, den 16. 8. 2007

Hedda Mönkemöller

## Junge Initiative Pskow

Die Junge Initiative Pskow erlebte ein durchwachsendes Jahr. Nach dem erfolgreich durchgeführten Workcamp im Sommer 2006 in Pskow kam die geplante Gegenbewegung in Potsdam nicht zustande. Der Grund hierfür waren fehlende Teilnehmer aus Deutschland. Wesentlich war hier sicherlich die Problematik der Terminplanung. Die Schulferien beginnen um einiges früher als die Semesterferien in NRW und anderen Bundesländern.

Nichtsdestotrotz wurde die Arbeit der Jungen Initiative im Juni 2007 von der Robert-Bosch-Stiftung im Rahmen der Verleihung des Preises für deutsch-russisches Bürgerengagement als eines der besten fünfzehn Projekte geehrt.

Für 2008 ist ein neues Projekt geplant. Die genauen Konturen stehen allerdings noch nicht fest.

Köln, den 12.7.2007

JonasWiedner

## Die Initiative Pskow beim Kirchentag In Köln

Anlässlich des Kirchentages vom 6.- 10. Juni 2007 präsentierte sich die Initiative Pskow mit zahlreichen Projekten auf dem Markt der Möglichkeiten. Vertreten waren die Werkstatt für behinderte Menschen, das Heilpädagogische Zentrum, das Frühförderzentrum, das Dach der Geborgenheit, der Ljubjatow-Chor und die Junge Initiative Pskow mit den verantwortlichen Damen und Herren. Sie standen in diesen Tagen für die vielen Besucher mit Informationen und Berichten über die Arbeit in den Einrichtungen in Pskow zur Verfügung.

Die für die Initiative Pskow bestimmte Kollekte bei den Eröffnungsgottesdiensten, die ca. 50.000,— € erbrachte, führte am nächsten Tag auf dem Markt zu einem großen Ansturm am Stand. Viele Besucher kamen und ließen sich über die Arbeit und die Projekte in Pskow informieren. Der für den Kirchentag aufgelegte Flyer sowie der Sonderrundbrief für den Kirchentag wurden reichlich verteilt und boten Anlass für viele interessante Gespräche.

Am Stand am Markt war auch Gelegenheit für den Verkauf des Holzspielzeugs aus der Behinderten-Werkstatt und für die CD' s von den verschiedenen Konzerten des Ljubjatow-Chores in Deutschland. Die Mitwirkenden am Stand hatten reichlich zu tun beim Verkauf der Holzspielsachen. Insgesamt wurden an den drei Tagen 1.825,—€ Erlöst, die der Werkstatt in Pskow zugute gekommen sind.

Im Rückblick auf den Kirchentag kann festgestellt werden, dass die Präsentation der Projekte in Pskow, die große Zahl der Besucher und die am Stand erfolgten Informationsgespräche sehr erfolgreich waren.

Wuppertal, den 15. August 2007

Ulrich Hack

## **Altenhilfe—ein künftiger Schwerpunkt im Oblast Pskow**

Im Nachgang zu dem Besuch von Minister Kachanow im März dieses Jahres, über den im Rundbrief Nr. 21 bereits berichtet wurde, wird voraussichtlich im Jahre 2008 mit einer Ausbildung und Qualifizierung von Heimleitungen und Pflegekräften in den Altenheimen der Region Pskow in Nordwest-Russland für alte Menschen, insbesondere Kriegsveteranen und ehemalige Zwangsarbeiter begonnen.

In Gesprächen mit dem Nachfolger von Herrn Kachanow, Herr Konjachin, sind erste Gespräche darüber gerührt worden. Herr Konjachin hat die Vorschläge von Herrn Kachanow aufgegriffen und zugesagt, die Ausbildung und Qualifizierung der Mitarbeitenden in den Alten- und Veteranenheimen zu unterstützen. Diese Arbeit soll in enger Kooperation mit der Kaiserswerther Diakonie und der Evangelischen Altenhilfe der Diakonie in Krefeld geschehen.

Ein Antrag zur Finanzierung eines solchen Vorhabens ist an die Stiftung "Erinnern und Zukunft" gerichtet worden. Diese Stiftung, hervorgegangen aus den nicht verausgabten Mitteln für Zwangsarbeiter, die während des Nationalsozialismus in Deutschland eingesetzt waren, hat vor allem die alten Menschen in Mittel- und Osteuropa im Blick. Mit einer Entscheidung ist im Oktober des Jrs. zu rechnen. Diese Altenpflegeausbildung wird in einem ähnlichen Rahmen und Umfang wie die Heilerziehungspflege geschehen.

Daneben ist beabsichtigt, die z.T. menschenunwürdigen Verhältnisse in den meisten Heimen in der Weise zu verbessern, dass von hier Betten und andere Einrichtungsgegenstände nach Russland gebracht werden. Zahlreiche Angebote von Krankenhäusern liegen uns vor. Es ist daran gedacht, ein in der Renovierung befindliches Altenheim so herzurichten, dass es Modell für andere Heime werden könnte, was die organisatorischen, die sanitären und räumlichen Verhältnisse betrifft.

Wuppertal, den 15. August 2007

Ulrich Hack